

Johan Vilhelm Snellman – Ein europäischer Denker, 25.-28.10.2006

Dr. Risto Volanen

Staatssekretär im Büro des Ministerpräsidenten, Vorsitzender des Jubiläumskomitees

Der Bildungsbegriff von J.V. Snellman aus der heutigen Perspektive – Auf dem Weg in den Neo-Modernismus?

Von allen europäischen Ideologieströmungen hatte in der Entstehungsphase des modernen Finnland vermutlich das Ideal der Bildung – im Sinne zivilisatorischer Entwicklung – den größten Einfluss. Dies ist insbesondere dem Wirken von Johan Vilhelm Snellman zuzuschreiben, zu dessen bekanntesten Gedanken die These "Bildung ist die Stärke einer kleinen Nation" zählt. Aus diesem Grunde stehen die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 200. Geburtstag Snellmans unter dem Leitgedanken der Bildung.

Snellman entwickelte eine eigene Interpretation des Hegelschen Bildungsbegriffs, und das von ihm vorgestellte Konzept wurde von seinem Zeitgenossen Reinhold von Becker mit dem Begriff "sivistys" ins Finnische übersetzt. Mit der Schaffung dieses Ausdrucks wurde die Bildungsidee Snellmans in den allgemeinen Kontext der intellektuellen Strömungen seiner Zeit integriert.

Als der kleine Johan Vilhelm im Mai 1806 auf dem Schiff seines Vaters, der im Stockholmer Hafen vor Anker liegenden *Patience*, das Licht der Welt erblickte, wurde Europa von den napoleonischen Kriegen geschüttelt. Ein Jahr später, 1807, versprach Napoleon dem russischen Reich Finnland als Bestandteil des Abkommens von Tilsit. Nach dem finnischen Krieg, dem Reichstag von Porvoo und dem Frieden von Hamina wurde die Familie Snellman gezwungen, sich für ein Vaterland zu entscheiden, und ließ sich 1813 in Kokkola an der finnischen Westküste nieder.

Zum Zeitpunkt von Snellmans Geburt und in den Anfangsjahren der finnischen Autonomie befand sich Europa im Aufbruch in die Moderne, und die meisten Länder waren noch auf der Suche nach ihrem Weg. Das neue Zeitalter hatte sich schon seit geraumer Zeit angekündigt und setzte sich im Zuge der amerikanischen Revolution von 1776 und der französischen von 1789 endgültig durch. Die Ideen jener Zeit hatten einen umfassenden Einfluss auf den weiteren Verlauf der Geschichte vieler Länder, und sie wirken auch heute noch fort, beispielsweise in den Diskussionen um die Zukunft Europas oder der Globalisierung. Auch in Finnland spielten sie von Anfang an eine wesentliche Rolle.

Die vorherrschende Ideologie in den Vereinigten Staaten und England zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die der Freiheit und des Utilitarismus. Gemäß dem von David Hume und Adam Smith postulierten Liberalismus basierte die Entwicklung des modernen Bürgers und Verbrauchers auf der Fähigkeit zur empirischen Beobachtung der Natur und der eigenen Emotionen. Diese Ideen beeinflussten auch Finnland, und hier insbesondere die Arbeit und Veröffentlichungen von Anders Chydenius.

In Mitteleuropa schwankt der jeweilige Zeitgeist dagegen bis in die heutige Zeit zwischen Aufklärung und Romantik. Für Immanuel Kant schaffte die menschliche Vernunft die ethische Grundlage für den modernen Menschen und die Gesellschaft. Die Vertreter des Rousseau'schen Romantikideals fordern ihrerseits Freiheit, sehen die moderne Gesellschaft jedoch als Fessel dieser Freiheit an. In Finnland spiegelten sich diese Gedanken in den Werken Henrik Gabriel Porthans und der in Turku gepflegten Nationalromantik von A. I. Arwidsson wieder.

Snellman und seine Zeitgenossen forderten unter anderem Gewerbefreiheit, Volksaufklärung und ein nationales Identitätsbewusstsein, doch auch andere Gedanken waren im Spiel. Für Snellman erforderte die materielle und gesellschaftliche Entwicklung eine stabile Grundlage, die nur durch die Kombination von Aufklärung, Emotionen und Handeln in der Etablierung individueller Bildung und nationaler Kultur geschaffen werden konnte. Der nationale Bildungsprozess wurde von Snellman als Bestandteil der allgemeinen menschlichen Entwicklung angesehen, in deren Verlauf die Menschheit und das Individuum von einem anfänglichen vagen Ich-Bewusstsein durch allmähliche Herausbildung von Subjektivität zu freien Persönlichkeiten reifen, die konstruktiv ihre Gesellschaft formen.

Als Folge der radikalistischen Aktivitäten seiner Studentenzeit ins Exil gezwungen, verfasste Snellman seine beiden Hauptwerke, *Versuch einer Speculativen Entwicklung der Idee der Persönlichkeit* und *Läran om Staten* (Theorie des Staates) in den Jahren 1839-42 in Tübingen und Stockholm. In *Idee der Persönlichkeit* zeichnet Snellman den Bildungsprozess von den Anfängen eines durch Naturkräfte determinierten Ich-Bewusstseins hin zu Individualismus, Subjektivität und Persönlichkeit.

In jeder Phase der Zivilisation begegnen sich die körperlichen Bedürfnisse des Menschen mit seiner Vernunft, was den Menschen in die Lage bringt, seinen Gefühlen immer höher entwickelten gedanklichen Inhalt zu verleihen. Gleichzeitig erfährt seine Fähigkeit zum freien Handeln zunehmende Stärkung. Am Ende dieses Prozesses steht der Mensch als freie Persönlichkeit, der die übrigen Menschen in seiner Umgebung als gleichgeartete Individuen begreift und dadurch zu einem Teil der Volksgemeinschaft wird.

Eine der Aussagen Snellmans in *Idee der Persönlichkeit* lautet, dass Bildung auch als "Sehen bildungsrelevanten Handelns in allen Tätigkeiten des Geistes" interpretiert werden kann. Selber bevorzugt er jedoch die Sichtweise, dass die Zivilisation einen Prozess darstellt, zu dem die gesamte Menschheit beiträgt, indem sie persönlichen Bedürfnissen intellektuellen Inhalt gibt und entsprechend handelt. Auf diese Weise entstehen und entwickeln sich Sprache, Sitten, Rechtswesen und andere kulturelle Phänomene. "Für den persönlichen Geist existiert die Welt in Trennung von der natürlichen Notwendigkeit als selbstgewählte Freiheit des Geistes", fasst Snellman zusammen.

In gewisser Hinsicht ist Snellmans *Idee der Persönlichkeit* eine Einführung in seine *Theorie des Staates*. Mit Bezugnahme auf Rousseau zeichnet er eingangs die folgende Problemstellung auf: Wie können Menschen als freie Individuen funktionieren und gleichzeitig innerhalb eines Staates gesetzeskonform agieren? In seinen früheren Werken folgte Snellman Hegel, der Freiheit als Unterordnung unter den in Form des Staates realisierten Weltgeist begriff. Kurz danach geriet Snellman jedoch ernsthaft mit dem

Staat seiner Zeit in Konflikt, was ihn schließlich dazu führte, eine eigene Revision der Hegelschen Thesen vorzulegen.

Im finnischen Gedächtnis lebt auch die Interpretation eines anderen Hegel-Schülers – Karl Marx – weiter, derzufolge der dialektische Übergang von einer historischen Phase in die nächste die Umstürzung und Aufhebung des Alten involviert. Für Snellman erfolgt die dialektische Entwicklung nicht durch Revolution, sondern durch die Aneignung der vorhandenen Gesellschaft durch das Individuum. Diese Aneignung inspiriert den Menschen dazu, nach der "besten und glücklichsten Lösung für unser Volk" zu streben, wie es der Schriftsteller Aleksis Kivi formulierte. Mit Vernunft kombinierter Patriotismus ist gemäß *Theorie des Staates* "der Beginn der Entwicklung einer Nation und deren Aufrechterhaltung als spezifische Zivilisationsform."

Snellmans zweite Revision Hegels liegt bekanntermaßen darin, dass er – im Gegensatz zu Hegels Auffassung, zu einem gegebenen Zeitpunkt führe jeweils ein Volk und ein Staat die Weltgeschichte weiter in Richtung ihres ultimativen Ziels – die Überzeugung vertrat, jede Nation könne als Zivilisationsform wertvoll sein und ein endgültiges Ziel sei nicht existent. "Die Perfektion des Menschen liegt nicht darin, dass er einen bestimmten Grad an Wissen und Kultiviertheit erreicht hat, sondern in seiner nach wie vor vorhandenen Fähigkeit zur weiteren Perfektionierung seiner selbst", sagt Snellman. "Jede welthistorische Absicht, die über sich selbst hinausgeht und zum Selbstzweck wird, ist nichts als heiße Luft."

Snellmans Standpunkt, Bildung sei die Kombination von Vernunft und Bedürfnissen, mag heutzutage weit hergeholt klingen. Sie wird jedoch verständlich im Kontext anderer verwandter Themen seiner Zeit.

Von Becker führte das finnische Wort "sivistys" als Äquivalent für den deutschen Begriff "Bildung" ein. Es leitet sich nach allgemeiner Auffassung von "siivistää" ab, einem Dialektwort aus der mittelfinnischen Region Kangasniemi, das "säubern" (siistiä), "aufräumen" (siivota) oder "Leinen bürsten" bedeutet. Es ist nicht nur eine Übertragung des deutschen Worts, sondern enthält gleichzeitig einen Anklang an den klassischen europäischen und angelsächsischen Zivilisationsgedanken.

In "Bildung" steckt das Wort "Bild", und viele Quellen stimmen darin überein, dass der Begriff im 13. Jahrhundert durch den Theologen Meister Eckhart eingeführt wurde, um ein christliches Konzept zu beschreiben: die Formung eines Abbilds des Schöpfers im menschlichen Geiste. Den Hintergrund für diesen Gedankengang lieferten die Gedanken u.a. des heiligen Paulus und des heiligen Augustinus zur Heilung der menschlichen Seele durch den christlichen Glauben.

Ohne auf die meines Erachtens ungeklärte Frage des Verhältnisses zwischen der Snellmannschen Philosophie und der theologischen Überlieferung einzugehen, möchte ich zu behaupten wagen, dass Snellmans Persönlichkeit viel mit dem rechtschaffenen Menschen des heiligen Augustinus gemeinsam hat. Die Frage nach der christlichen Rettung wurde im 19. Jahrhundert zu einem drängenden Thema, da das nationale Erwachen zeitlich mit einer Erstarkung des Christentums zusammenfiel. Vieles dieser Entwicklung spielte sich in der ostfinnischen Provinz Savo ab, porträtiert unter anderem durch den Autor Juhani Aho in *Kevät ja takatalvi* (Frühling und erneuter Winter), einem

Schlüsselroman des frühen 20. Jahrhunderts, dessen Erscheinen sich in diesem Jahr zum hundertsten Mal jährt.

Der Begriff "Bildung" nahm mit der Zeit zunehmend weltliche Bedeutung an und fand Verwendung im philosophischen Diskurs sowie in der Romantik des 18. Jahrhunderts. Sowohl Johan Heinrich Pestalozzi als auch Johan Friedrich Herbart übernahmen den Terminus in ihren Untersuchungen zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung des Menschen, die später auch in die von Uno Cygnaeus betriebene Entwicklung des finnischen Volksschulsystems einfließen.

Die gedankliche Verbindung der individuellen oder allgemeinen kulturellen Entwicklung mit spiritueller Reinheit oder Reinigung im von Beckerschen Sinne ist heute wohl nicht mehr ohne weiteres nachvollziehbar. Die in der deutschen Romantik gepflegte, der *Poetik* von Aristoteles nahestehende Erörterung des Potentials von Drama und Tragödie – im Prinzip der gesamten humanistischen Kultur – zur Bildung des Menschen war jedoch eng mit von Beckers Ideen verwandt.

Nach Aristoteles *Poetik* stellt das Drama seine Protagonisten mimetisch dar. Diese handeln auf der Basis ihrer praktischen Vernunft, deren Kern die menschliche Fähigkeit zur Ausfüllung der eigenen Gefühle mit intellektuellen oder rationalen Inhalten. In praktischen Entscheidungen, so Aristoteles in seiner *Nikomachischen Ethik*, vereint sich Emotion mit Vernunft und Vernunft mit Emotion.

Die praktischen Entscheidungen des Menschen und die daraus resultierenden Handlungen können jedoch *hamartia* beinhalten, den tragischen Fehler. In seiner *Poetik* behauptet Aristoteles, dass die Betrachtung der tragischen Folgen der *hamartia* beim Zuschauer "Mitleid und Furcht" wecken, die zu einer "Reinigung der Gefühle" führen, der sogenannten Katharsis.

Die Identifikation des Zuschauers mit der Schauspielhandlung ermöglicht ihm somit das Nachvollziehen der Vernunftentscheidungen der Protagonisten und der daraus resultierenden Handlungen mit ihren jeweiligen Folgen. In der daraus folgenden Katharsis erhalten die den Überlegungen zugrunde liegenden Gefühle zusätzlichen gedanklichen Inhalt und erhöhen dadurch die praktische Weisheit des Menschen – ein Gedanke, der dem Snellmanschen Bildungsthema sehr nahe steht. Dies bringt uns zu dem Gedanken, dass humanistische Studien und Kultur, oder die Dichtkunst im weiteren Sinne, die Fähigkeit des Menschen fördern, sein Leben durch Integration von Vernunft und Gefühlen als Basis ethischer Handlungsweisen zu beherrschen.

Der finnische Begriff "sivistys" wird heute nicht mehr nur im Sinne reiner informationsbasierter Aufklärung verwendet, sondern auch als Übersetzung für *Zivilisation*. Hierfür gibt es im Finnischen auch das Fremdwort "sivilisaatio", und die phonetische Nähe der beiden Wörter ist offensichtlich. Zwar kann von Becker nicht unterstellt werden, dies vorausschauend beabsichtigt zu haben, doch die Idee der Zivilisation ist auch ein Bestandteil der angelsächsischen liberalen Tradition.

In den frühen Tagen der finnischen Autonomie und Snellmans produktiver Periode etablierten sich in der angelsächsischen Welt die Ideale von Freiheit und Utilitarismus. Die Annahme eines rationalen Verbrauchers und unendlicher natürlicher Ressourcen lieferte die Basis einer Wirtschaftstheorie parallel zum Konzept des rationalen

Staatsbürgers als Grundlage der politischen Theorie. Niemand konnte jedoch seine Augen vor der Tatsache verschließen, dass sich ein derartiges unternehmerisches Bürgertum gerade erst zu entwickeln begann.

Der Mensch und die Entwicklung seiner Zivilisation war ein wichtiges Diskussionsthema des Liberalismus, wobei die wichtigsten Argumente von John Stuart Mill vorgebracht wurden. Das starke Vertrauen in den freien, verantwortungsbewussten Menschen und der Wille zur Entwicklung des Individuums prägten u.a. die dänische Grundtvig-Volkshochschulbewegung und dadurch letztendlich auch die finnischen Jugend-, Volkshochschul- und Arbeiterfortbildungsbewegungen.

Charakteristisch für die angelsächsische Debatte war der Glaube an den Triumph des modernen Individuums, allerdings in der Waage gehalten durch die Erkenntnis, dass Zivilisation auch Rückschritte kennt. Diese Ansicht wurde vermutlich durch die tragischen Rückschläge gestärkt, die der Kontinent erfuhr – von der kaiserlichen Heiligen Allianz des 19. Jahrhunderts bis hin zum Aufstieg der totalitären Bewegungen im 20. Jahrhundert.

In einer derartigen europäischen Umgebung ist es verwunderlich, dass Finnland es schaffte, in so kurzer Zeit eine moderne, auf Volksbildung und bürgerlicher Mitbestimmung basierende Demokratie aufzubauen und zu erhalten. Man kann insofern behaupten, dass das Bildungsprojekt von Snellman und seinen Zeitgenossen ein Erfolg war.

Heute leben wir in einer Welt, in der die Zukunft Europas und der Globalisierung ausgehend von denselben Maximen Freiheit, Utilitarismus und Aufklärung diskutiert wird wie die Zukunft der europäischen Völker vor zweihundert Jahren. Die Grundzüge des EU-Verfassungsvertrages folgen weitgehend den Spuren der Aufklärung und des Liberalismus. Für die Globalisierung, d.h. die globale Modernisierung, werden in vielerlei Hinsicht ähnliche Modelle vorgeschlagen wie seinerzeit für die Modernisierung Europas. Vielleicht gelingt es im Snellman-Jubiläumsjahr, die Frage nach der Rolle der Bildung in der Entwicklung und den Entwicklungskrisen der Völker in den Blickpunkt zu rücken.

J. V. Snellman betrachtete jede Nationalität als wertvolle Form allgemeiner menschlicher Bildung bzw. Zivilisation und als Beitrag zur Entwicklung der gesamten Menschheit. Im Geiste seiner Philosophie kann man sagen, dass eine Nation ihrer eigenen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Züge bedarf, um im heutigen Europa und in der zunehmend globalisierten Welt Bestand haben zu können, da sich Kopien nicht voneinander unterscheiden. Vielleicht kann das Bildungsthema unseres Jubiläumsjahres neue Dimensionen in diese Frage bringen.

Gleichzeitig mit der globalen Modernisierung hat auch, so heißt es, die postmoderne Entwicklung begonnen, in deren Verlauf, ausgehend von Europa und den Vereinigten Staaten, die großen Thesen der Aufklärung und des Liberalismus zu Wissen und Freiheit mit der Zeit ihre Bedeutung verlieren werden. Viele zeitgenössische Philosophen warnen vor einer damit einhergehenden Fragmentierung der Psyche und einer Schwächung der Fähigkeit des Menschen zur Beherrschung seines eigenen Lebens in einer Welt, in der kulturelle Hegemonie durch marktorientierte Informationen und überstimulierenden Unterhaltungskapitalismus vermittelt wird. Vielleicht wirft das Jubiläum daher auch die

Frage auf, wie moderne Aufklärung und verantwortungsbewusste Freiheit im postmodernen Westen – und im Lichte der als "Globalisierung" bezeichneten weltweiten Ausbreitung der westlichen Moderne – gestärkt werden können. Braucht der Mensch zur Stärkung seiner Persönlichkeit und zur Entwicklung seiner demokratischen Gesellschaft noch das, was J. V. Snellman als "Bildung" bezeichnete?

Meine Antwort lautet Ja. Die Stärkung der praktischen Vernunft durch eine Kombination des klaren Verstandes der Aufklärung und der gesunden, durch Bildung geformten Seele wäre ein neo-modernes Programm für unsere krisengeschüttelte Welt.